

**Die Kunstdenkmäler der Städte Barmen, Elberfeld,  
Remscheid und der Kreise Lennep, Mettmann, Solingen**

**Clemen, Paul**

**Düsseldorf, 1894**

Gräfrath.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81505](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-81505)

## GRÄFRATH.

J. WÜLFFING, Beschreibung der vornehmen Handelsstädte Bergischen Landes 1729: Berg. Zs. XIX, S. 114, 127, 141. — v. RESTORFF, Beschreibung der Rheinprovinzen S. 409. — v. MÜLLMANN, Statistik I, S. 423. — BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 111; II, S. 253. — W. RITZ, Privilegien des Klosters Gräfrath: v. Ledeburs Allgemeines Archiv für die Geschichtskunde des preussischen Staates XVIII, S. 239. — G. PIEPER, Gräfrath, die Abtei und Stadt, 1883. — Legende von der Übertragung der Reliquien nach Gräfrath: Heimatkunde 1879, S. 29. — Einige Blätter aus der Geschichte der Abtei und des Ortes: ebenda S. 32, Nachtrag S. 69. — J. H. KESSEL, Gräfrath im Bergischen als ehemaliger Wallfahrtsort, 1886. — HOOGEWEG, Das Schatzbuch von Gräfrath: Berg. Zs. XXIV, S. 85. — AUS'M WEERTH, Kd. Taf. XLI, 1—9; Text III, S. 1. — PORSCHE, Beiträge zur Geschichte des früheren Amtes Solingen I, S. 41; III, S. 133.

Litteratur

Handschriftl. Qu. Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: 130 Urk. von 1185 bis 1751. Aktenregister unbedeutend (ILGEN, Rhein. Archiv S. 81). In der REDINGHOVENschen Hs. A. 23, Bl. 270, 298, Urk. von 1362 ab in Abschriften. Schatzbuch vom J. 1492 (Berg. Zs. XXIV, S. 85). — LAMPRECHT, Verzeichnis niederrheinischer Urbarialien S. 42).

Handschriftl.  
Quellen

In der Gymnasialbibliothek zu Koblenz: Statuten und Gesetz der geistlichen Sustern zu Greverade, sent Augustinsorden (Hs. 232 in 4<sup>0</sup>).

Im Pfarrarchiv: Urk. in Original von 1511 ab, in Abschrift von 1425 ab. Miracula oder Zeugnisse über die durch die Reliquien der h. Katharina erzeugten Wunder.

In der Staatsbibliothek zu München: In der REDINGHOVENschen Sammlung, Cod. germ. 2213, Bd. XVI, Bl. 60<sup>a</sup> Aufzeichnungen über die Gründung, Bl. 63<sup>b</sup> Hae sunt reliquiae que continentur in argentea ymagine b. Katherinae, Bl. 64<sup>a</sup> Inventar des Schatzes (wird in der Sammlung rheinischer Inventare abgedruckt werden). Bd. XLIII, Bl. 98<sup>a</sup> Federzeichnungen der Grabdenkmäler des Grafen Adolph VI. von Berg († 1296) und seiner Gemahlin Elisabeth von Geldern († 1313).

Ehemalige KLOSTERKIRCHE, jetzige KATHOLISCHE PFARR-Klosterkirche KIRCHE (s. t. assumptionis b. Mariae v.).

Geschichte

Auf dem dem Stift zu Vilich gehörigen Hofe Gräfrath (1135 zuerst genannt: LACOMBLET, U B. I, Nr. 321) stiftet 1185 die Äbtissin Elisabeth von Vilich ein Nonnenkloster, das später adeliges Fräuleinstift wurde (LACOMBLET, U B. I, Nr. 497, 503. — Berg. Zs. XXII, S. 219, 230). Die Kapelle zu Gräfrath wird deshalb dem Verband der Pfarrkirche zu Wald entzogen. Das Kloster besass seit dem J. 1309 weitberühmte wunderthätige Reliquien der h. Katharina (H. J. FLOSS, Geschichtliche Nachrichten über die Aachener Heiligtümer S. 158, 390). Die im Laufe des 13. Jh. errichtete Kirche brannte 1686 bis auf den Westbau ab. REDINGHOVEN Bd. LVI, Bl. 190<sup>a</sup> berichtet: „Anno 1686 d. 27. December ist durch eine in der freiheit entstandene feuersbrunst, dadurch die darinnen gelegene häusser meistentheils abgebrant, das closter sambt der kirchen ausserhalb S. Catharinentalar und daran gestandener thüren abgebrant.“

Die Kirche wurde 1690 neu aufgeführt. Die ausgebrannten Klostergebäude am Ende des 17. Jh. ganz abgebrochen und 1704 ein neues Kloster, nördlich an die Kirche anstossend, errichtet (das ältere war um 250 Schritt nach Nordosten auf dem-

Neubau

Klosterkirche selben Höhenzuge gelegen). Bei der Säkularisation im J. 1803 wurde die Abteikirche der katholischen Gemeinde überwiesen.

Beschreibung  
Westbau

Die Kirche (Fig. 46) ist ein einschiffiger Bau von fünf Joch Länge, mit polygonalem Chorabschluss. Der dem 13. Jh. angehörige Westbau besteht aus sorgfältig behauenen Quadern von Ruhrsandstein, das Langhaus ist in Bruchsteinen erneut. Die Westfassade zeigt eine merkwürdige Gliederung in zwei Stockwerken. Im Erdgeschoss nebeneinander zwei grosse spitzbogige Blenden, von denen die eine ein spitzbogiges Fenster mit Rundstab, die andere das grosse Portal aufnimmt, in den dreimal abgetreppten Gewänden mit je zwei Ecksäulen, über einer ein skulptierter Löwe, die Thüröffnung durch einen horizontalen Sturz geschlossen. Im Obergeschoss nebeneinander zwei schmälere spitzbogige Blenden, mit dünnen Ecksäulen, die als Rundstäbe über den frühgotischen Kapitälern weitergeführt sind. In beiden Blenden kleine spitzbogige Fenster.

Langhaus

Bei dem Neubau des Langhauses im J. 1690 wurden die zur Hälfte erhaltenen alten Mauern wieder benutzt. So sind zwischen den neuen einmal abgetreppten durch



Fig. 46. Gräfrath. Ansicht der Pfarrkirche von Südwesten.

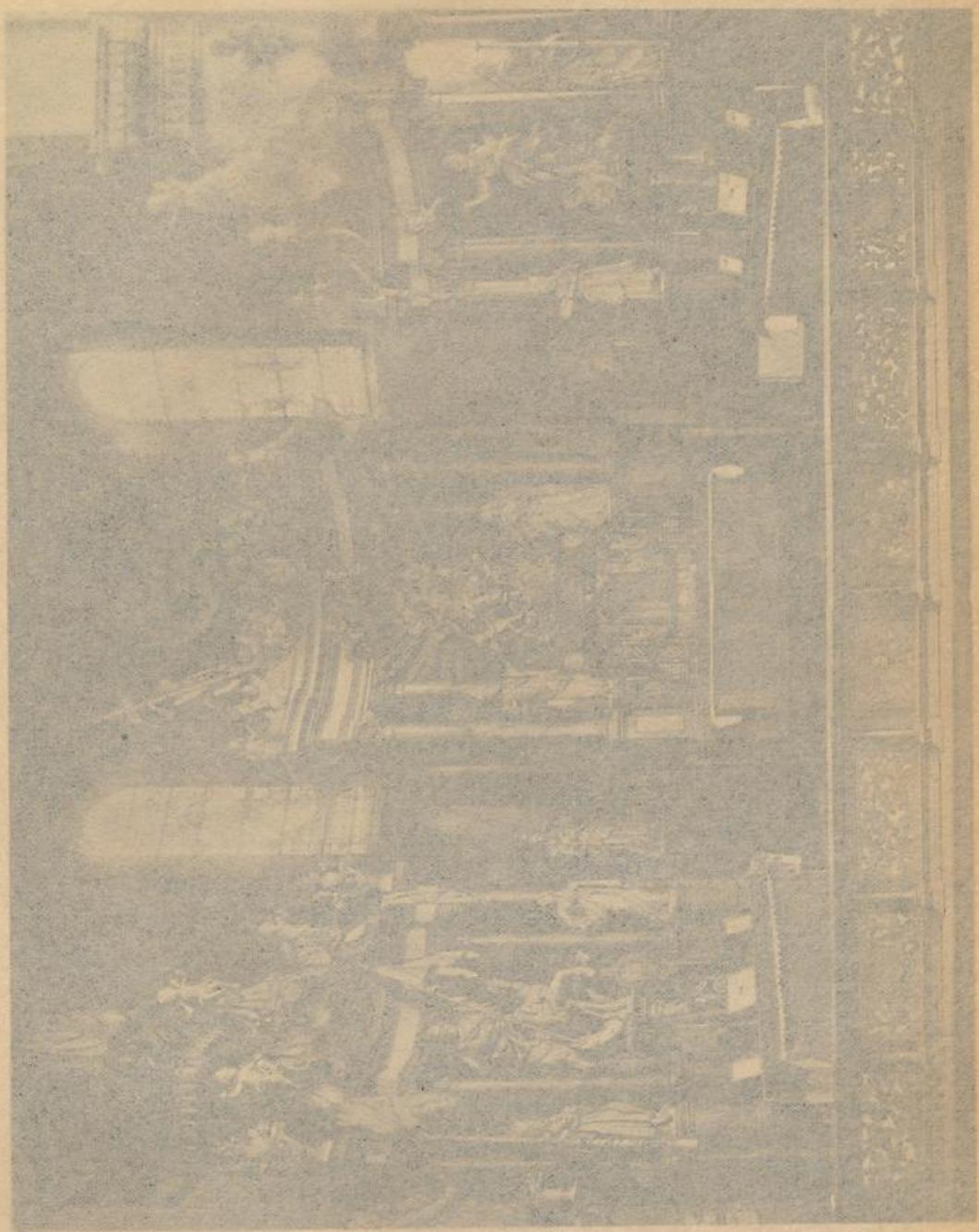
kleine Giebelchen bekrönten Strebepfeilern, unter den neuen dreiteiligen Fenstern die alten Thüren und Fenster sichtbar, im zweiten Joch ein rundbogiges Portal, im dritten, vierten und fünften vier spitzbogige Fenster, 1,10 m breit, mit Tuff eingefasst, vermauert. Über dem reich profilierten Dachgesims erhebt sich das gebrochene Dach, auf dem im Westen ein achtseitiger Dachreiter mit Birnenhaube sitzt. An der Ostseite des Chores eine Blende mit der schlechten Figur der Madonna auf dem Halbmonde mit der Schlange, bez.: 1690. Nach Südosten stösst die achtseitige spätgotische Sakristei an, mit Strebepfeilern und ganz herumgeführt dem Horizontalgesims. Im Inneren Sterngewölbe und zwei zweiteilige Fenster, die Rippen auf Diensten mit runden Kapitälern ruhend.

Inneres

Im Inneren sind durch die nach innen gezogenen Strebepfeiler auf jeder Seite fünf grosse Blenden entstanden. Die Pfeiler sind mit einer mittleren Riegelung versehen und durch grosse Kämpfer von antikisierender Gliederung gekrönt; die darüber aufsetzenden breiten Gurte zeigen in Stuck schlichte Rokokoornamente.

Ausstattung

Die innere Ausstattung zeigt den einheitlichen Charakter des ausartenden deutschen Barock; vor allem der Schmuck des Chores mit den drei Altären ist von grosser malerischer und dekorativer Wirkung (Taf. IV).



Grafenrath. Chor der Kunibert Kirche.

Klosterkirche selben Höhezuge gelegen). Bei der Säkularisation im J. 1803 wurde die Abteikirche der katholischen Gemeinde überwiesen.

Beschreibung  
Westbau

Die Kirche (Fig. 46) ist ein einschiffiger Bau von fünf Joch Längs, mit polygonalem Chorschluss. Der dem 13. Jh. angehörige Westbau besteht aus sorgfältig behauenen Quadern von Ruhrsandstein, das Langhaus ist in Bruchsteinen errichtet. Die Westfassade zeigt eine merkwürdige Gliederung in zwei Stockwerken. Im Erdgeschoss nebeneinander zwei grosse spitzbogige Blendnen, von denen die eine ein spitzbogiges Fenster mit Rundstab, die andere das grosse Portal aufnimmt, in den dreimal abgetreppten Gewänden mit je zwei Ecksäulen, über einer ein skulptierter Löwe, die Thüröffnung durch einen horizontalen Sturz geschlossen. Im Obergeschoss nebeneinander zwei schmälere spitzbogige Blendnen, mit dünnen Ecksäulen, die als Rundstäbe über den frühgotischen Kapitälern weitergeführt sind. In beiden Blendnen kleine spitzbogige Fenster.

Langhaus

Bei dem Neubau des Langhauses im J. 1690 wurden die zur Hälfte erhaltenen alten Mauern wieder benutzt. So sind zwischen den neuen einmal abgetreppten durch



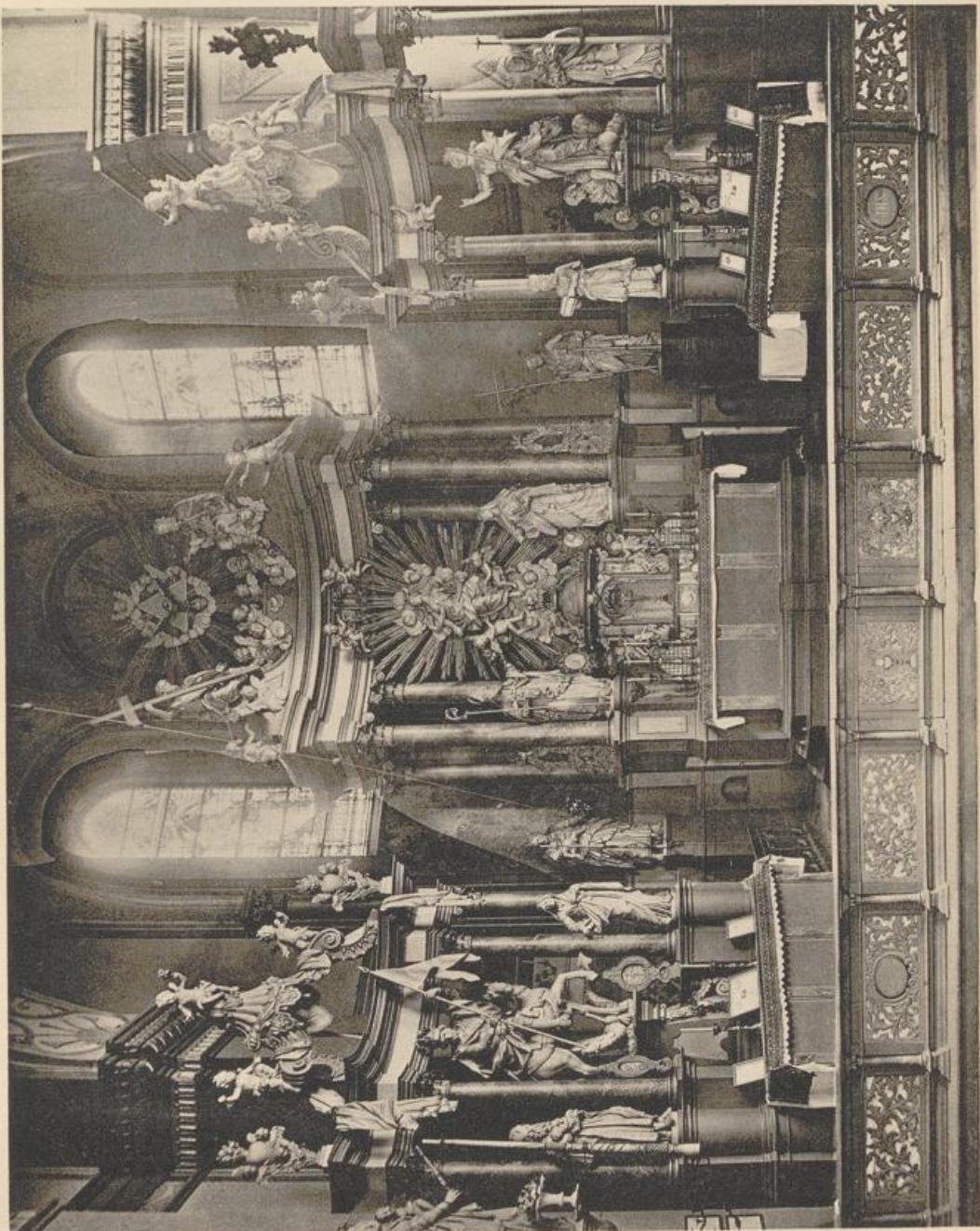
Fig. 46. Solingen. Ansicht der Westfassade der Kirche.

kleine Giebelchen bekrönten Strebepfeilern, unter den neuen dreiteiligen Fenstern die alten Thüren und Fenster sichtbar, im zweiten Joch ein rundbogiges Portal, im dritten, viertes und fünftem ein spitzbogiges Fenster, 1,10 m breit, mit Tuff eingefasst, vermauert. Über dem Portal erhebt sich das gebrochene Dach, das zwischen den beiden Ecktürmen in Birnenhaube sitzt. An der Ostseite des Chors ist eine geschnitzte Figur der Madonna auf dem Halbmond angebracht. Der Chor selbst ist mit der achtseitige spätgotische

Auswärts

Wand ausgebildet und zeigt einen umgestützten Horizontalgesims im Innern, der durch einen kleinen Rundstab unterbrochen ist. Die Ruppen auf Diensten mit runden Kapitälern sind mit einem kleinen Kreuz verziert. Die Ruppen sind mit einem gebogenen Strebepfeiler auf jeder Seite des Chors verbunden. Die Pfeiler sind mit einer mittleren Riegelung verziert und mit einem kleinen Kreuz verziert. Die Ruppen sind mit einer mittleren Riegelung verziert und mit einem kleinen Kreuz verziert.

Die Innere Ausstattung zeigt den einheitlichen Charakter des ausartenden deutlichen Barock, vor alten der Schmuck des Chors mit den drei Altären ist von grosser malerischer und dekorativer Wirkung (Taf. IV).



Gräfrath. Chor der Klosterkirche.



Der Aufbau des Hochaltares erhebt sich über der schlichten Mensa bis zur Klosterkirche Hochaltar Decke, der geschwungene und ausgeschweifte Architrav wird rechts und links von je drei marmorierten Holzsäulen mit vergoldeten Kapitälern getragen. Über dem von Engelfigürchen umschwungenen Tabernakel vor einer Strahlensonne die auffahrende Madonna, ihr zur Seite zwei kleine Engel, links der h. Augustinus, rechts die h. Elisabeth. Als Krönung eine Strahlensonne mit der Taube des h. Geistes, rechts Gottvater, links Christus thronend, von Engelsköpfchen umgeben. Zur Seite des Hochaltares steht links S. Josephus, rechts S. Johannes der Täufer.

Die beiden Seitenaltäre sind schräg gestellt und erheben sich in luftigem und durchbrochenem Aufbau. Beide bestehen aus vier Säulen, die den doppelt geschweiften Architrav tragen, darüber ein mit hängenden Tüchern verzierter Baldachin, mit reizvollen pausbackigen Putten verziert. Im nördlichen Seitenaltar in der Mitte S. Georg, den Drachen tödend — das kleine Pferd auffallend misslungen — zur Seite die hh. Simeon und Anna. Im südlichen Seitenaltar in der Mitte S. Katharina, zur Seite zwei andere Heiligenfiguren.

Kanzel von Holz, sechsseitiges Gehäuse auf einer Mittelsäule ruhend, von künstlerisch fein abgewogenen Verhältnissen. Über dem weitausladenden mit Arabesken verzierten Fusse erheben sich vor den vier freien Kanten die leidenschaftlich bewegten Sitzbilder der vier Evangelisten mit ihren Symbolen; die drei freien Seitenfelder sind mit Reliefszenen verziert, der sechsseitige geschweifte Baldachin wird wiederum von pausbackigen Engeln überragt.

Sechs lebensgroße barocke Holzfiguren der Madonna, des Engels mit dem kleinen Tobias, der hh. Aloysius, Agatha, Sebastian, Antonius.

Die Orgel und Orgelbühne, sowie die Kommunionbank und das Gestühl gleichfalls in den Spätformen des deutschen Barock.

Der Schatz der Pfarrkirche ist ausgezeichnet durch die grosse Menge von Reliquiarien des 15. und 16. Jh., zumeist Geschenke der Herzöge von Berg und der Geschlechter der Umgegend. Vgl. AUS'M WEERTH, Kd. III, S. 1. — Katalog der kunsthistorischen Ausstellung zu Köln 1876, Nr. 547—550, 580, 584. — Photographien von ANSELM SCHMITZ, Köln 1894.

1. Monstranz von vergoldetem Silber (Taf. V, 5. — AUS'M WEERTH, Kd. Monstranzen Taf. XLI, 2; III, S. 1), 70 cm hoch, um 1450. Auf dem mit sauberen Gravuren bedeckten, aus der sechsseitigen Rose konstruierten Fuss erhebt sich der Schaft mit dem sechsseitigen Knauf. Zur Seite des Glascylinders zwei Strebessysteme, ein jedes mit je einem musizierenden Engel und einem Heiligenfigürchen. Auf dem verbindenden Gitter je ein Engel mit den Passionswerkzeugen. Untersatz wie Baldachin des Cylinders sind mit grossen sechsblätterigen grün oder blau emaillierten Rosetten besetzt. In dem zierlich gearbeiteten Aufsatz die Statuette der Madonna, darüber zweimal die Halbfigur Christi, als Abschluss der Kruzifixus.

2. Monstranz von vergoldetem Silber (Taf. V, 4. — AUS'M WEERTH, Kd. Taf. XLI, 3; III, S. 2), 59,5 cm hoch, vom Ende des 15. Jh. Der sechsseitige polygonale Fuss mit Gravuren und dem Wappen der Herren von Stryck (?). Der Knauf rund mit drei Pasten. Zur Seite des Glascylinders, dessen Untersatz die emaillierten Wappen der Kalkum-Lohausen, Bayerns und Gelderns zieren, drei Strebepfeiler, die den runden Baldachin tragen, in dem Aufsatztürmchen die Figur eines Heiligen mit Buch und Kirchenmodell.

3. Reliquienkreuz von vergoldetem Rotkupfer, 55 cm hoch (Taf. V, 2. — Reliquienkreuz AUS'M WEERTH, Kd. Taf. XLI, 1; III, S. 1. — Katalog der kunsthistor. Ausstellung

Klosterkirche zu Köln 1876, Nr. 584). Der Fuss, achtseitig länglich, ist mit breiten gravierten Arabesken auf gepunktetem Grunde bedeckt. Der Schaft achtseitig, der Knauf rund mit vier Pasten und der Inschrift: SANCTE CEBASTIANE (so) ORA PRO NOBIS. Das Kreuz selbst enthält in der Mitte eine Partikel vom h. Kreuze, zur Seite und oben andere Reliquien in Medaillons, im unteren Schlussstück einen grossen, prachtvollen, 6 cm in Durchmesser habenden, aus Chalcedon geschnittenen Löwenkopf. An den vier Eckstücken die kleinen Figürchen von Christus, der Madonna und zwei Engeln. Der Rahmen mit freigearbeiteten Ranken. Die Rückseite mit ausserordentlich feinen in Punktiermanier hergestellten Gravuren, in der Mitte Christus am Kreuz, zur Seite die vier Evangelistensymbole, ganz im Kölnischen Charakter. Das Kreuz stammt von demselben Meister wie die grossen Monstranzen von Ratingen und Gerresheim, *Cois Eleia?* (vgl. Kunstdenkmäler d. Kr. Düsseldorf S. 103, 159, Taf. VIII).

Ostensorien und Reliquiare

4. Ostensorium von vergoldetem Rotkupfer, 54 cm hoch, um 1480, mit vierseitigem sternförmigen Fuss, der kegelförmige Glascylinder auf achtseitigem Untersatz mit zwei derben Strebepfeilern zur Seite, auf dem Kuppelbaldachin ein schweres Türmchen mit der Doppelfigur der h. Katharina.

5. Ostensorium von vergoldetem Rotkupfer, 62,5 cm hoch, vom Anfang des 16. Jh., mit rundem Fuss, zur Seite des breiten Glascylinders, der auf rotem Seiden- und Sammetfutter eine Reihe kleinerer Reliquien enthält, zwei Strebepfeiler, über dem runden Baldachin ein sechsseitiges Türmchen.

6. Reliquiar (AUS'M WEERTH, Kd. Taf. XLI, 8), bauchiges Glasgefäß, 35,5 cm hoch, mit Streifen und Deckel von vergoldetem Rotkupfer, Öl von den Gebeinen der h. Katharina enthaltend. Der um die Flasche laufende Streifen ist mit zierlichen Rosetten bedeckt, auf dem sechsseitigen Deckel die Wappen von Nesselrode und Bürgel, als Krönung die Gestalt der h. Katharina. Das Gefäß um 1300 (schon 1313 erwähnt), die Fassung aus der 2. H. des 15. Jh.

7. Ostensorium von vergoldetem Silber, 35 cm hoch, aus der 2. H. des 15. Jh., mit aus der sechsblätterigen Rose konstruiertem gravierten Fuss, der sechsseitige Unterbau des Cylinders mit sechs kleinen emaillierten Heiligenbildchen, als Krönung ein Kruzifixus.

8. Ostensorium von vergoldetem Silber, 35 cm hoch, Ende des 15. Jh. Der Fuss aus drei Blättern mit durchgeschnittenem Dreieck bestehend, dreimal mit dem emaillierten Wappen des Geschlechts Aldenrath. Zur Seite des Glascylinders zwei Strebepfeiler, vierseitiges Türmchen (AUS'M WEERTH, Kd. Taf. XLI, 5).

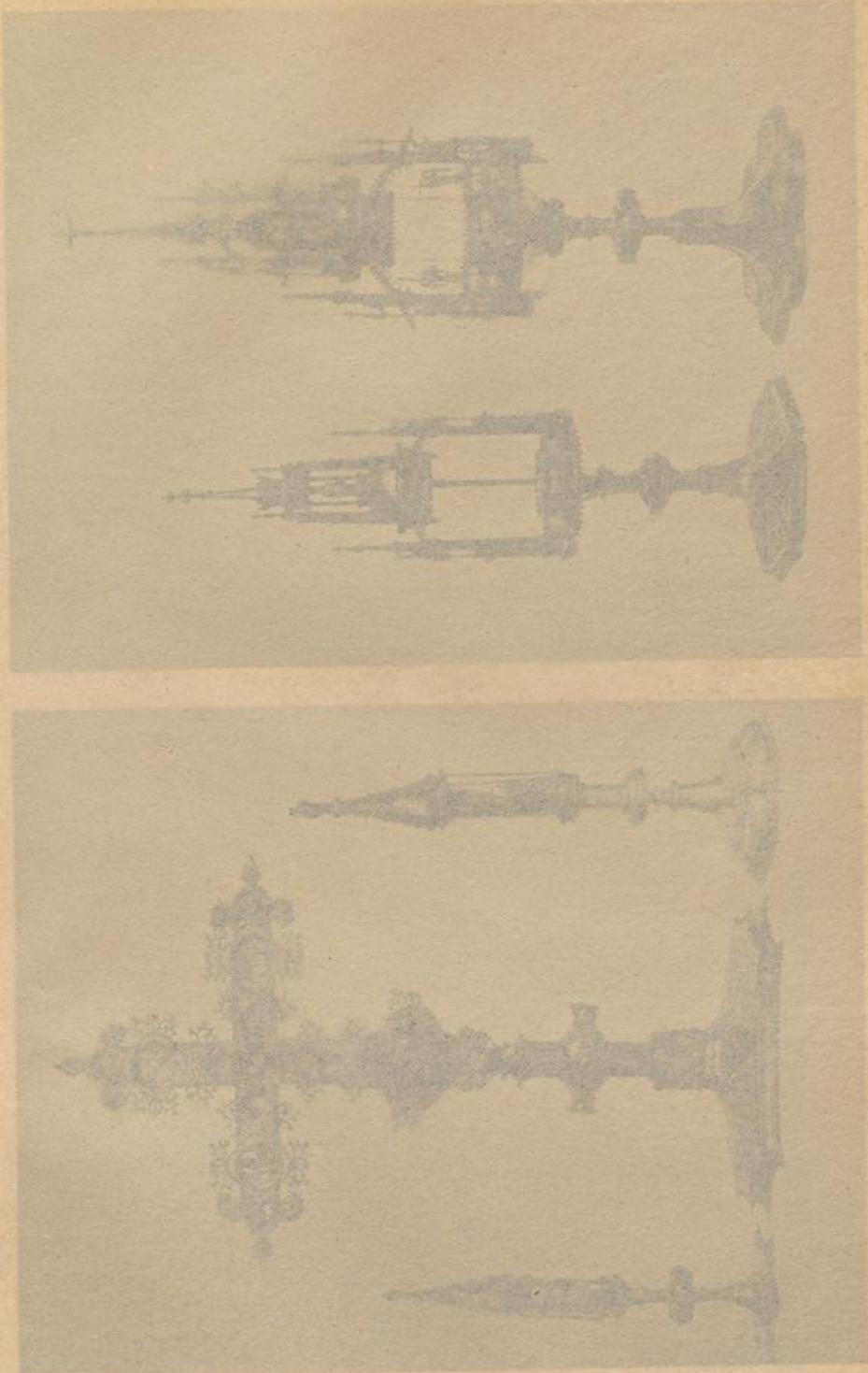
9. Reliquiar von vergoldetem Rotkupfer, 44,5 cm hoch, Ende des 15. Jh. Auf dem achtseitigen Rosenfuss erheben sich die Reliquienbehälter in Gestalt dreier horizontal liegender Kästchen, zur Seite Strebepfeiler, als Krönung ein Glascylinder. Mit dem Wappen der Herren von Nesselrode und Birgell.

10. Kleines Ostensorium, nur 11,5 cm hoch, in Gestalt einer von zwei knieenden Engeln emporgehaltenen Monstranz, ausserordentlich fein gearbeitet, der Fuss grün emailliert (AUS'M WEERTH, Kd. Taf. XLI, 4), Ende des 15. Jh.

11. Kleines Ostensorium, 30 cm hoch, Ende des 15. Jh., in Monstranzenform, aus vergoldetem Rotkupfer, mit rundem Fuss und zierlichem Aufsatz mit Ecktürmchen (AUS'M WEERTH, Kd. Taf. XLI, 6).

12., 13. Zwei silberne Ostensorien (Taf. V, 1), 36,5 cm hoch, mit aufrechtem Glascylinder, auf den Pyramiden S. Katharina und S. Elisabeth, das Hauptstück aus dem 15. Jh., der Fuss aus dem 18. Jh.

14., 15. Zwei silberne Ostensorien (Taf. V, 3. — AUS'M WEERTH, Kd. Taf. XLI, 7), 29 cm hoch, auf sechsseitigem Sternfuss, mit aufrechtem Glascylinder, die



Gräfrath. Reliquien und Monstranzen im Schatz der Klosterkirche.

Klosterkirche zu Köln 1876, Nr. 589. Der Fuss, achtsichtig flügelig, ist mit breiten gravirten Arabesken auf geometrischem Grunde bedeckt. Der Schaft achsichtig, der Knauf rund mit vier Pasten und der Inschrift *SANCTE CECILIANE (SO) ORA PRO NOBIS*. Das Kreuz selbst enthält in der Mitte eine Partikel vom h. Kreuze, zur Seite und oben andere Reliquien in Medaillons, im unteren Schlußstück einen grossen, prachtvollen, 6 cm in Durchmesser habenden, aus Chalcodon geschnittenen Löwenkopf. An den vier Eckstücken die kleinen Figuren von Christus, der Madonna und zwei Engeln. Der Rahmen mit freigearbeiteten Ranken. Die Rückseite mit ausserordentlich feinen in Punktemanier hergestellten Gravuren, in der Mitte Christs am Kreuz, zur Seite die vier Evangelissymbole, ganz im Kölnischen Charakter. Das Kreuz stammt von einem Meister wie die grossen Monstranzen von Ratingen und Gerresheim, aus dem Kreis der Konstantinmaler d. Kr. (Düsseldorf S. 103, 159, Taf. VIII).

10. Reliquiar aus vergoldetem Rotkupfer, 54 cm hoch, um 1480, mit vierseitigem Fuß, auf dem ein begeiförmige Glascylinder auf achtseitigem Untersatz ruht, der auf einer kleinen Kugel, zur Seite, auf dem Kuppelsabdzin ein schweres Kreuz, der Fuß ist in Katharina.

11. Reliquiar aus vergoldetem Rotkupfer, 62,5 cm hoch, vom Anfang des 15. Jh., auf einem Fuß, zur Seite des breiten Glascylinders, der auf rotem Seidenstoff aufgestützt, eine Reihe kleinerer Reliquien enthält, zwei Strebepfeiler, über dem runden Deckel ein schwungvolles Füllhorn.

12. Reliquiar (aus'm WERETH, Kd. Taf. XL, 8), bauchiges Glasefß, 35,5 cm hoch, mit Streifen und Deckel von vergoldetem Rotkupfer, Öl von den Gebeinen der h. Katharina enthaltend. Der um die Flasche laufende Streifen ist mit zierlichen Knöpfen bedeckt, auf dem sechseitigen Deckel die Wappen von Nesselrode und Birgell, die Zeugung die Gestalt der h. Katharina. Das Gefß um 1300 (schon 1313 erwähnt), der Fuß um die 2. H. des 15. Jh.

13. Reliquiar aus vergoldetem Silber, 35 cm hoch, aus der 2. H. des 15. Jh., auf einem Fuß, der aus einem kontruierten gravirten Fuss, der sechseitige Unterbau und der Kugel, die auf einer kleinen Hängeschnürlinie, als Krönung ein Kruzifixus. Aus der Mitte von vergoldetem Silber, 35 cm hoch, Ende des 15. Jh. Der Fuß aus drei Zitzen mit aufgeschwungenem Dreieck bestehend, dreimal mit dem emaillierten Wappen des Geschlechts Aldenrath. Zur Seite des Glascylinders zwei vertikale, zweiteilige Türrüthen (aus'm WERETH, Kd. Taf. XL, 5).

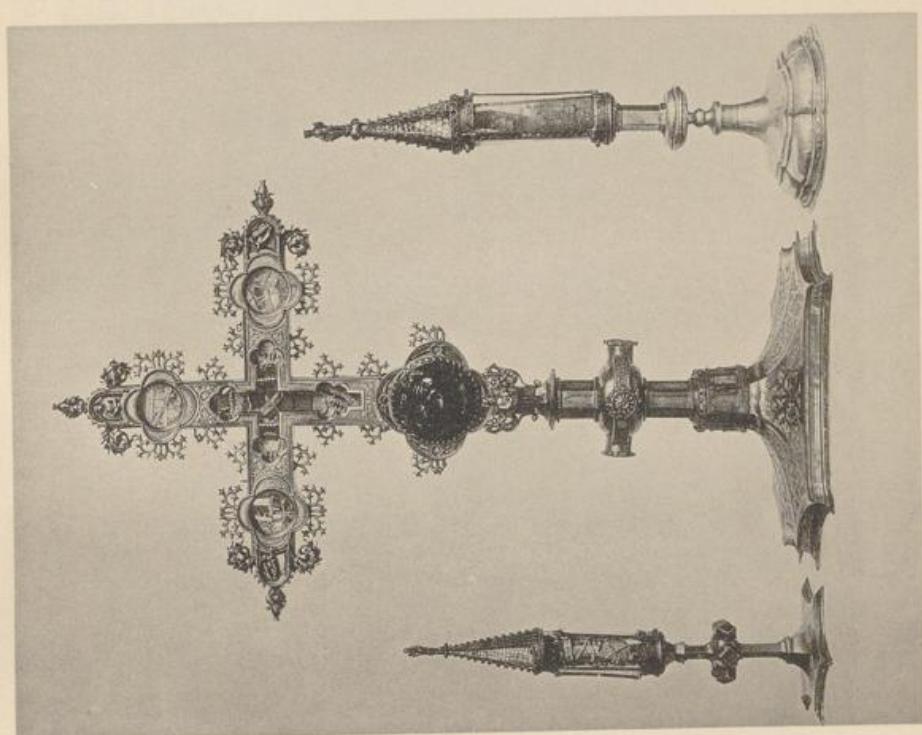
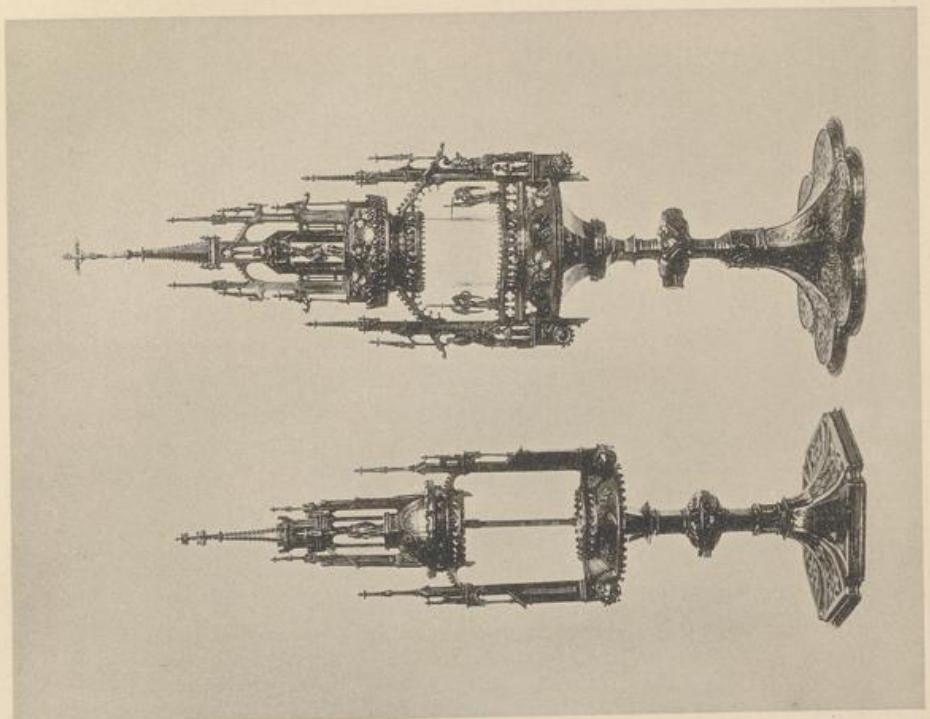
14. Reliquiar von vergoldetem Rotkupfer, 44,5 cm hoch, Ende des 15. Jh. Auf dem achtsitzigen Rosenfuss erheben sich die Reliquienbehälter in Gestalt dreier horizontal liegender Klöschchen, zur Seite Strebepfeiler, als Krönung ein Glascylinder. Mit dem Wappen der Herren von Nesselrode und Birgell.

15. Kleines Ostensorium, 14,5 cm hoch, in Gestalt einer von zwei knienden Engeln empor gehaltenen Monstranz, ausserordentlich fein gearbeitet, der Fuss gold emailliert (aus'm WERETH, Kd. Taf. XL, 4). Ende des 15. Jh.

16. Kleines Ostensorium, 14 cm hoch, Ende des 15. Jh., in Monstranzenform, aus vergoldetem Rotkupfer, mit runden Fuss und zierlichem Aufsatz mit Eckförmchen (aus'm WERETH, Kd. Taf. XL, 6).

17., 18. Zwei silberne Ostensorien (Taf. V, 1), 36,5 cm hoch, mit aufrechtem Glascylinder, auf den Figuren von S. Katharina und S. Elisabeth, das Hauptstück aus dem 15. Jh., der Fuss aus dem 18. Jh.

19., 20. Zwei silberne Ostensorien (Taf. V, 3. — aus'm WERETH, Kd. Taf. XL, 7), 29 cm hoch, auf sechseitigem Sternfuss, mit aufrechtem Glascylinder, die



Grafrath. Reliquare und Monstranzen im Schatz der Klosterkirche.



eine Pyramide gekrönt von einer kleinen Madonna in Silber, die andere von einer Klosterkirche solchen in Elfenbein.

16. Silbernes Reliquiar auf sechsseitigem Fuss, die Reliquien in einer Krystallkugel, über dieser eine sechsseitige Pyramide.

17. Reliquiar, 9 cm hoch, horizontaler Glascylinder auf vier silb. Füssen, 15. Jh.

18., 19. Zwei Reliquientafeln von vergoldetem Rotkupfer, 42 cm breit, 53 cm Reliquientafel hoch, in Gestalt eines Giebelfeldes. Der fünfseitige Raum ist mit einem Gitter von

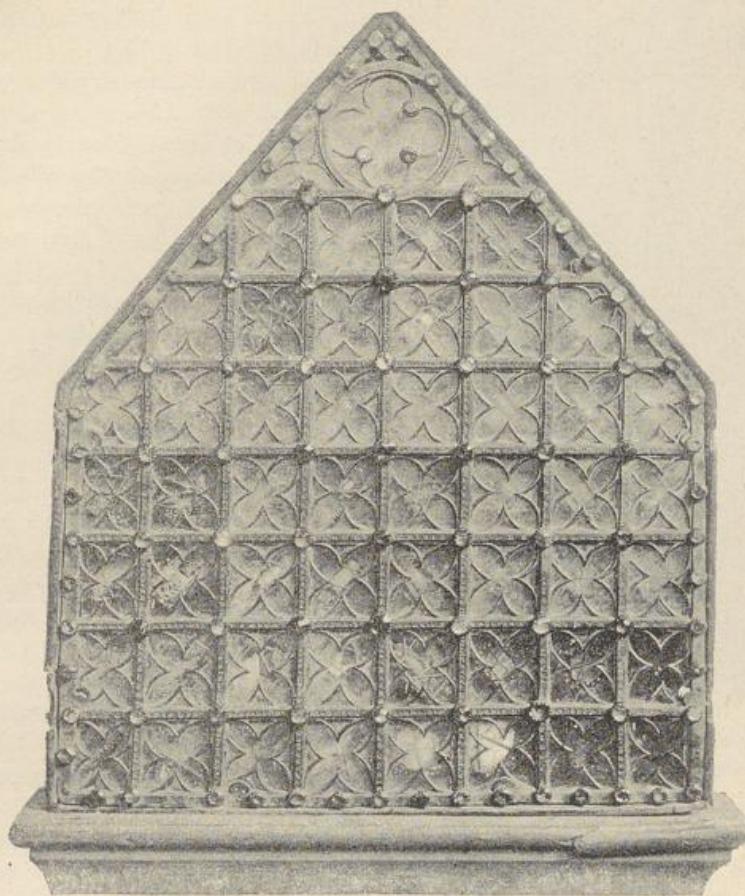


Fig. 47. Gräfrath. Frühgotische Reliquientafel im Schatz der Klosterkirche.

Stäben überzogen, die ihn in fünfzig quadratische Felder zerlegen, ein jedes durch einen Vierpass verziert. In der Spitze ein Medaillon mit einem Vierpass. Die Querstäbe sind an den Kreuzungspunkten mit grösseren geschliffenen Krystallen auf farbigem Grunde verziert, der Rahmen mit ein wenig kleineren. Auf den horizontalen Bändern graviert die Namen der Heiligen, deren Reliquien die Tafel enthält. Die beiden Tafeln gehören dem Anfang des 14. Jh. an (Fig. 47).

20. Byzantinische Reliquientafel des 12. Jh.,  $18 \times 9,6$  cm, von vergoldetem Silberblech über Holzkern, in der Mitte ausgeschnitten für die auf das Holz gemalte Figur der Madonna in blauem Gewande und braunem Mantel. Eingeschlossen in einen sonnenförmigen 46 cm hohen silbernen Reliquienbehälter des 18. Jh. (Fig. 48).

Klosterkirche  
Kelch  
Weihrauchfässer

Messpollen

Kaseln

Lavabokessel  
Klostergebäude

Evangel.  
Pfarrkirche



Fig. 48. Gräfrath. Byzantinische Reliquientafel im Schatz der Klosterkirche.

21. Gotischer Kelch von vergoldetem Silber, 22,5 cm hoch, um 1500.  
 22. Silbernes Weihrauchschiffchen, 28 cm hoch, auf dem Deckel die massiven Figürchen der Madonna und der hh. Katharina und Augustinus. Inschrift: ANNO 1657 DEN 26. JULIUS.  
 23. Spätgotisches silbernes Weihrauchfass, um 1500, das Becken rund mit vierseitigem Turmaufbau (Abb. AUS'M WEERTH, Kd. Taf. XLI, 9).

24. Zwei kleine spätgotische silberne Messpollen, je 12 cm hoch, auf sechsseitigem Fuss. Teller dazu aus dem 18. Jh.

Kasel von gemustertem purpurnen Sammetbrokat mit Stab vom Anfang des 16. Jh. (beschnitten), auf Goldgrund Christus am Kreuz mit Maria und Johannes, darüber das Wappen von Brandenburg. Auf der Vorderseite die drei Wappen der Nesselrode, der Bronckhorst-Batenberg und der Birgell.

Kasel von gemustertem purpurnen Sammetbrokat mit beschnittenen Stäben vom Anfang des 16. Jh. Christus am Kreuz mit Einzelfiguren von Heiligen.

Messingener Lavabokessel des 16. Jh.

Das nördl. von der Kirche gelegene Klostergebäude vom J. 1704 (vgl. oben S. 93) ist ein langgestreckter unschöner Bau, in der Mitte von neun Achsen, die seitlich vorspringenden Risalite von je drei Achsen. Das Dach gebrochen.

EVANGELISCHE PFARRKIRCHE v. RECKLINGHAUSEN, Ref.-Gesch. II, S. 467. Die Reformation fand 1591 Eingang. Die Kirche (Fig. 46 links unten) ist ein rechtwinkeliger Bau, nach dem Brand von 1686 in den J. 1716—1718 neu errichtet, mit einem sechsseitigen Dachreiter in der Mitte des Walmdaches.

## LEICHLINGEN.

Litteratur

J. WÜLFFING, Beschreibung der vornehmen Handelsstädte Bergischen Landes 1729: Berg. Zs. XIX, S. 129. — v. MÜLmann, Statistik I, S. 433, — v. RESTORFF, Beschreibung der Rheinprovinzen S. 423. — Zur Geschichte der evangelischen Gemeinde in Leichlingen 1591: Theologische Arbeiten aus dem rhein. wissenschaftlichen Predigerverein VIII, S. 173. — v. MERING, G. d. B. IX, S. 147. — v. RECKLINGHAUSEN, Ref.-Gesch. II, S. 576.

Germanische  
Funde

GERMANISCHE FUNDE. Im J. 1870 wurden im Sandberg bei Leichlingen an der Ostseite des Hügels 65 cm tief unter der Oberfläche germanische Urnen von röthlich braunem Thon, mit Asche und Knochen gefüllt, gefunden. Die Urnen sind im Besitz des Herrn Julius Pohlig zu Imbach bei Neukirchen (Akten im Landratsamt zu Solingen).